

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa,  
General Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachamt: Dresden 1633,  
Straßen Riesa Nr. 22.

Nr. 172.

Dienstag, 27. Juli 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionssteuern, Erhöhungen der Abgaben und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 2 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Zeile mit 100 Gold-Pfennigen; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Gitzsch, Riesa.

## Schafft Arbeit!

Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat in der Öffentlichkeit einen Widerhall gefunden. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit kennt keine Parteien, jeder Deutsche sieht, daß diese Sorge die dringendste Gegenwart ist, jeder weiß, daß die fürchterliche Arbeitslosigkeit nicht nur einen Verbrennenden innerpolitischen Brennpunkt, sondern auch ein Hemmnis für die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte ist. Darum stellt sich die gesamte deutsche Öffentlichkeit hinter die Regierung, als diese erklärte, mit aller Energie gegen die Arbeitslosigkeit vorzugehen zu wollen. Allerdings würde sich eine Regierung ein schwer zu überwindendes Verdienst erwerben, wenn ihr die Lösung des Arbeitslosenproblems restlos glücken würde.

Nachdem das Programm der Regierung bekannt geworden war, setzte in der Presse eine große Diskussion über die Aussichten der Arbeitslosenbekämpfung ein. Im Allgemeinen wurden die Maßnahmen, die die Regierung aufgreifen gedenkt, mit großem Optimismus begrüßt. Man hielt es für eine sehr einfache Lösung, die Kosten, die bisher die unproduktive Erwerbslosenfürsorge erfordert hat, für produktive Erwerbslosenfürsorge, also für Arbeitsbeschaffung, anzulegen. So einfach ist aber die Lösung der Erwerbslosenfrage nicht. Die jetzige Unterstützung der Arbeitslosen erfordert monatlich pro Kopf ungefähr 30 Mk., im Jahre also 1,2 Milliarden Mark. Für die gleiche Summe könnten aber Arbeitsmöglichkeiten für nur 700 000 Menschen geschaffen werden, so daß die übrigen 1,8 Millionen weiter durch die unproduktive Erwerbslosenfürsorge unterstützt werden müßten. Die Arbeitsbeschaffung der Arbeitslosen erfordert also Mittel, die bei weitem über das Maß hinausgehen, das bisher die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nahm. Diese Mittel sind nicht nur vorzuziehen, sondern auf lange Jahre hinaus notwendig, bis die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands soweit fortgeschritten ist, daß die Wirtschaft aus sich selbst heraus das Meer der Arbeitslosen aufnehmen kann.

Auch wenn, wie das Programm der Regierung vorlieht, nur ein Bruchteil der Arbeitslosen, ein Fünftel bis ein Viertel, beschäftigt werden soll, so müssen trotzdem noch gewaltige Mittel über die bisherigen hinaus aufgebracht werden. Es ist selbstverständlich, daß diese Mittel auf keinen Fall aus der Wirtschaft herausgenommen werden können, das würde katastrophal bedeuten, daß man auf der einen Seite Kaufkraft entnimmt, und sie auf einer anderen Stelle einsetzt, zusätzliche Kaufkraft also wird nicht geschaffen. Die erforderlichen Summen müßten also, wenn die Wirtschaft nicht geschwächt werden soll, nur den öffentlichen Mitteln entnommen werden. Das ist von der Reichsregierung auch beabsichtigt; bekanntlich will sie die im Anfang notwendigen Mittel durch öffentliche Anleihen beschaffen. Aber auch die Inanspruchnahme des Geldmarktes bedeutet schließlich, daß der Wirtschaft verfügbare Mittel entzogen werden, die nur sehr langsam durch die Tilgung dieser Anleihen wieder zurückfließen. Die Inanspruchnahme des offenen Kapitalmarktes bringt aber den Vorteil mit sich, daß die Gelder des Geld- und Kapitalmarktes an den Konventionen gebunden werden, was bisher nur in geringem Umfange der Fall war, da die Mittel des Geldmarktes fast nur kurzfristige Anlage suchten.

Ueber Einzelheiten des Regierungsprogrammes ist fast noch nichts bekannt. Die Regierung hat zwar große Projekte in Aussicht gestellt; Ausbau des Kanalnetzes, Wohnungsbau, Elektrifizierung der Bahnen usw. Die Finanzierungsfrage ist aber noch völlig offen, denn die zurzeit in Aussicht genommenen Mittel decken nur zu einem ganz geringen Teil die Kosten, die aus der Durchführung des gesamten Regierungsprogrammes entstehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß alle in Aussicht genommenen Arbeiten zunächst keinen Ertrag abwerfen, ja sogar eine angemessene Verzinsung der aufgewandten Kapitalien ist für die ersten Jahre nicht zu erwarten.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Notstandsarbeiten ist also außerordentlich schwierig, wenn man das Problem rein von der finanziellen Seite aus betrachtet. Es ist natürlich nicht daran zu zweifeln, daß es der Regierung gelingen wird, etwa 300 000 (man hofft sogar 500 000) Arbeitslose vorübergehend beschäftigen zu können. Das wäre eine jährliche Mehrausgabe von 0,3 bzw. 0,5 Milliarden, also eine Ausgabe, die sich unter Umständen aus öffentlichen Mitteln aufbringen ließe. Zweifelhaft ist allerdings, ob sich das Steuerentlastungsprogramm des Reichsfinanzministers mit diesem Mehraufwand für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Einklang bringen läßt. Für den Arbeitsmarkt würde eine vorübergehende Beschäftigung von 300–500 000 Arbeitskräften eine starke Entlastung bedeuten, da die Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt außerordentlich zunehmen würde, so daß die durchschnittliche Zeit der Arbeitslosigkeit sich pro Kopf um mindestens 25 Prozent verringern dürfte. Damit ist aber das Erwerbslosenproblem durchaus nicht endgültig gelöst, nur eine günstige Entwicklung der Gesamtwirtschaft, vor allem des Außenhandels kann wirkliche und dauernde Abhilfe schaffen.

## Folgeschwerer Flugzeugabsturz im Irak.

London. Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist gestern über Hirtadi ein englisches Militärflugzeug abgestürzt, wobei sieben Personen getötet und eine Person schwer verletzt wurden.

## Das Programm des neuen Reichsjustizministers.

Berlin. Der neue Reichsjustizminister Dr. Bell äußerte sich gegenüber Pressevertretern über den Aufgabenkreis der Reichsjustizverwaltung. Er führte u. a. aus:

Der im Jahre 1926 das Amt des Reichsjustizministers übernimmt und vor der Presse über den

Aufgabenkreis der Reichsjustizverwaltung sprechen will, wird sich über Stoffmangel nicht zu beklagen haben. Ich wünsche wohl, daß die Darlegungen, die ich hier zu machen habe, des politischen Nutzens völlig entbehren könnten. Das ist leider nicht möglich. Wohl sind die Aufgaben des Reichsjustizministeriums an sich unendlichen unpolitischen Natur. Gerade dieses Ministerium muß den reinen Rechtsstandpunkt überall in den Vordergrund stellen und ihn gegenüber politischen Forderungen notwendig mit Nachdruck verteidigen. Es ist aber nicht abzulehnen, daß sich die Öffentlichkeit gegenwärtig mit einem wichtigen Teilgebiet des Rechts vorwiegend aus politischem Anlaß und in Erörterungen politischer Natur beschäftigt. Es ist dies das Strafrecht mit den ihm verwandten Rechtsgebieten und die Handhabung dieses Strafrechts durch die Richter. Die leidenschaftlichen Erörterungen, die in den Parlamenten und in der breiten Öffentlichkeit über die

### Handhabung der Strafrecht.

insbesondere der politischen Prozesse, Ratgehabenden haben, bilden für die Reichsjustizverwaltung einen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und erster Sorge. Die immer wieder vorgebrachten Klagen gehen dahin, daß die deutschen Richter in politischen Prozessen nicht mit dem gleichen Maße messen, wie solche Vorwürfe in dieser Beziehung für unbedeutend. Schon in meiner Eigenschaft als Abgeordneter und als langjähriger Mitglied des Reichsausschusses habe ich mich freilich Gelegenheit gehabt, einzelne richterliche Fehlurteile kennen zu lernen und sie mit der sachlichen Schärfe vor der Öffentlichkeit zu kennzeichnen, die solchen Entgleisungen gegenüber geboten ist. Vieles

### Recht zur Kritik

werde ich als Reichsminister der Justiz selbstverständlich weiterhin ausüben. Eben diese kritische Einstellung zu der Rechtsprechung gibt mir aber andererseits auch das Recht zu betonen, daß es sich bei den erwähnten Fehlurteilen um

### Einzelurteilungen

handelt und daß es gegenüber der Gesamtheit des Richterstandes ein schweres Unrecht wäre, wenn man diese Einzelurteilungen verallgemeinern wollte.

Es ist selbstverständlich, daß der Richter, der dazu beufen ist, das Recht des Staates in aller Öffentlichkeit zu handhaben, vor anderen verpflichtet ist, dem Staat, dessen Recht er spricht, anzuerkennen wie er ist. Mit dieser

### Verpflichtung des Richters zu verfassungstreuer Amtsführung

ist andererseits ebenso selbstverständlich ein Bewußtsein verbunden; auch der Richter hat das Recht der freien Meinungsäußerung innerhalb der durch die Berufung und seine besonderen Standespflichten gezogenen Grenzen. Darüber hinaus hebt der Richter in seinem Amt unter dem besonderen Schutz der Verfassung, die die Unabhängigkeit seines Amtes gewährleistet. Diese

### richterliche Unabhängigkeit

ist ein feststehender Grundsatz unseres Rechtsstaates, an dem nicht gerüttelt werden darf. Es wird meine besondere Aufgabe sein, an der Lösung der Vertriebsprobleme, in der die deutsche Richterschaft im Augenblick steht, nach besten Kräften mitzuwirken und dafür zu sorgen, daß dem Staat gegeben wird, was des Staates ist, daß aber auch dem Richter nicht genommen wird, was des Richters ist. Dabei handelt es sich um eine Lebensfrage unserer deutschen Justiz. Bei meinem ernsthafte Bestreben, das Vertrauen breiter Volksschichten in unsere Rechtsprechung zu festigen, rechne ich bestimmt auf die rückhaltlose Unterstützung durch den gesamten deutschen Richterstand, auf die Unparteilichkeit und Standesbundenheit aller seiner Mitglieder. Die Angriffe gegen die Rechtsprechung haben übrigens in vielen Fällen ihren Grund nicht in der Art der Anwendung des Gesetzes, sondern im Gesetz selbst. Das gilt besonders für das Strafrecht. Das geltende Strafrecht stammt aus dem Jahre 1871. Das es in vieler Hinsicht erneuerungsbefähigt ist, steht fest.

### Die Strafrechtsreform.

deren Durchführung gegenwärtig eine besonders wichtige Aufgabe des Reichsjustizministeriums bildet, ist in vollem Gange. Es ist Ihnen bekannt, daß der Entwurf zur Zeit dem Reichsrat vorliegt. Die ungewöhnliche Schwierigkeit des Stoffes und die Fälle der auszuweisenden Gegenstände haben dazu geführt, daß die Vorbereitung der Reichsratsberatungen durch die Länder verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch genommen hat. Im Oktober werden die Beratungen der beteiligten Ausschüsse des Reichsrats beginnen. Die Reichsregierung wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um einen schnellen Fortschritt der Arbeiten zu gewährleisten. Im Rahmen der Gesamtreform

wird sich auch die Gelegenheit finden, die Frage des Ehrenschußes und seiner Verbesserung von Grund auf in Angriff zu nehmen. Dabei wird zu prüfen sein, ob nicht auch auf dem Boden des bürgerlichen Rechts die Abhilfe der bestehenden Mängel erreicht werden kann.

Mit der Reform des materiellen Strafrechts ist eine Revision des

### Strafprozedur

untrennbar verbunden. Das Einführungsgezet zum Strafprozedurgesetz wird die erforderlichen Änderungen bringen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Neuordnung der Untersuchungshafte. Es ist anzunehmen, daß der Reichstag sich mit einem Auschnitt aus diesem Problem schon vor der allgemeinen Reform beschäftigen wird; es handelt sich dabei um die Einführung einer mündlichen Verhandlung über die Aufhebung oder Aufrechterhaltung des Haftbefehls. An sich ist es allerdings erwünscht, daß im Interesse einer organischen Neuordnung des Strafprozedurs auch dieses Problem im Rahmen der großen Reform behandelt wird und daß eine Novellengegebung nach aller Möglichkeit unterbleibt.

Noch wichtiger fast ist die Ergänzung des materiellen Strafrechts durch ein

### Strafvollzugsgezet.

Dessen Aufgabe muß es sein, den Besserungsgedanken hart heranzuarbeiten und so aus dem Gefangenen ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu machen. Dem dient in erster Linie die geistliche Heilung des Straftäters. Die Heilung mit dieser Vollzugsart zwar nicht ein Heilmittel, wohl aber ein sehr bedeutsames Mittel zur Durchführung des Besserungsgedankens in der Erziehung der menschlichen Gesellschaft gefunden zu haben. Das Strafvollzugsgezet ist im Referentenentwurf bereits vollständig und wird nach der Sommerpause mit den Ländern besprochen werden.

Mit besonderer Freude möchte ich schließen, daß die Mitarbeit Deckerreichs an der Strafrechtsreform nicht erloschen ist. Die Beteiligung Deckerreichs an der Gestaltung des neuen Strafrechts wird auch im weiteren Verlauf der Reform sicherstellen bleiben.

Von anderen Arbeiten, die das Ministerium beschäftigen, will ich den bedeutsamen Vorschlag über die

### Rechtsstellung der unehelichen Kinder

erwähnen, der dem Reichsrat vorliegt, und das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses, die sogenannte Vergleichsordnung, die bereits dem Reichsausschusse des Reichstages überwiesen ist. Ich erwähne ferner die vielumrittene Frage der Einführung eines Registerpfandrechts und das politisch wichtige Auslieferungsgesetz, endlich die großen Fragen, die mit der bereits weit vorgeschrittenen Zivilprozedurreform verbunden sind. Mein Interesse an der Reform des gewerblichen Rechtsbuches habe ich in zahlreichen Reden zum Justiztag dargelegt. Ich brauche daher nicht zu betonen, daß ich der allgemeinen Revision der Gesetze des gewerblichen Rechtsbuches, die in Verbindung mit den Arbeiten zur Inkraftsetzung der Haager Abkommen von 1925 stattfinden wird, ebenso wie ich dem Reichspatentamt selbst meine besondere Aufmerksamkeit widmen werde; das gleiche gilt von den Arbeiten zur Revision des Bremer Abkommens über das literarische und künstlerische Urheberrecht.

Bekannt sind die Berechnungen nach einer Reform des Aktienrechts. Die Reichsregierung verfolgt die Erörterung dieses Problems mit besonderem Interesse. Auch der Deutsche Juristentag, der im September in Köln tagt, wird sich mit diesem Gegenstand beschäftigen. Man darf hoffen, daß die Verhandlungen zu einer weiteren Klärung des Problems beitragen werden.

Die zur Durchführung des Aufwertungsgesetzes erforderlichen Beratungen sind zum größten Teil erlassen. Außer einer Verordnung, welche die Durchführung der Aufwertung von Obligationen öffentlich rechtlicher Körperschaften als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe regelt, steht im wesentlichen nur noch die abschließende Regelung der Durchführung der Pfandbriefaufwertung an. Die entsprechende Verordnung, die die Ausgabe von Goldpfandbriefen im Rahmen der Pfandbriefaufwertung sowie die Mobilisierung von Aufwertungsguthaben durch die Ausständigung von Goldpfandbriefen sicherstellen soll, wird, wie ich hoffe, in Kürze erlassen werden.

Eine besonders bedeutsame Rolle nimmt in dem Aufgabenkreis des Amtes die gutachtliche Tätigkeit ein. Das Reichsjustizministerium ist der Justiz der Reichsregierung. Die meine Amtsvorgänger werde auch ich an dem Grundsatz festhalten, daß das Reichsjustizministerium sich hierbei nicht von parteipolitischen Erwägungen, sondern lediglich vom Standpunkt des Rechts aus leiten lassen darf.

Mit besonderer Sorgfalt werde ich die Beziehungen zu den Justizverwaltungen der Länder pflegen, deren praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Rechtspflege für die Reichsjustizverwaltung nicht entbehrt werden können.

Voraussetzung einer gedeihlichen Lösung aller die Rechtspflege angehenden großen Fragen bleibt jedoch, daß man sie nicht von einem einseitigen politischen Standpunkt aus, sondern als das betrachtet und behandelt, was sie in Wahrheit sind: als nationale Lebensfragen, die die tätige Mitarbeit des ganzen Volkes erheischen.





**Am tliches.**

Das im Grundbuche für Strebla Blatt 635 auf den Namen des Kaufmanns Ernst Otto Selma eingetragene Grundstück soll am 23. September 1926, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,9 Nr. 109 und auf 15700 M. - Wfl. geschätzt. Es besteht aus einem an der Bahnhofsstraße gelegenen, ursprünglich als Lagerraum errichteten, später zum Betrieb einer Kofferfabrik eingerichteten Gebäude Nr. 157 B der Ortsteile und aus Hofraum und Garten. Brandversicherung: 12100 RM.

Die Einflüsse der Mittelmaße des Grundbuchsamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. Januar 1926 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 24. Juli 1926.

Za 1/26 Nr. 4.

Mittwoch, den 28. Juli 1926, nachmittags 3 Uhr, sollen im Gasthof Roberten 1 Schreibtisch und 1 Sofa versteigert werden.

Riesa, am 27. Juli 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Begeisterung.**

Der Kommunikationsweg von Lorenzberg und Biepa nach Kreis-Jakobsthal in Vorenskirchner Flur wird wegen Aufbringung von Massenstämmen vom 28. Juli bis 4. August d. J. gesperrt. Verfahr wird von Biepa nach Jakobsthal vermiehen.

Lorenzberg, den 26. Juli 1926.

Der Bürgermeister.

**Freibank Mehlthener.**

Mittwoch 1/6 Uhr fettes Rindfleisch.

**Die Pflaumennutzung**

an den Straßen in der Flur Richtensee soll Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr im Gasthof nach dem Meistgebot im ganzen versteigert werden.

Der Gemeinderat.

100 Mk. sacht Hersteller, wenn „Riesolba“ nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Hals, Riebs, Flöhe (Brut) vertilgt. Beltes Radikalmittel gegen Wanzen.

Ueinerkauf: Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Vofko.

**Läuse**

Ueinerkauf: Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Vofko.

**Jalousien**

in allen Konstruktionen.

**Rolladen**

aus Holz oder Wellblech.

**Holzrollen - Rollläden**

Büromöbelrolladen.

Hans Honold, Dresden - N. 6

Königsstr. 7. Tel. 13490.

Platzvertreter gesucht.

**Ladenlokal**

und Zimmer, mögl. möbliert, in günstiger Geschäftslage für eine Fabrikniederlage in Trikotagen und Strumpfwaren

für sofort gesucht.

Angebote unter V 4021a an das Riesaer Tageblatt erbeten.

**Leistungsfähige Strumpffabrik im Erg. sucht ein günstig gelegenes Ladengeschäft zur Uebernahme des Kommissionswesens**

**Alleinverkaufes**

für Riesa von feinmaschigen Strumpfwaren in Wolle, Baumwolle, Fior und Walsleide. Bitte Angebote unter W 4022a an das Tageblatt Riesa.

**Stadtsparkasse Riesa**

mit Zweigstelle Gröbba

Annahme von Einlagen zur täglichen Verfügung mit 5% gegen Kündigung . . . mit 6%

Kassenstunden 8-12 u. 2-4

Sonntags nur 8-12

Kostenlose Abgabe von Hausparbühren

Gesamtkapital

**Gewaltige Vorteile**  
bietet Ihnen unser diesjähriger  
**Saison-Ausverkauf.**

Beginn: Morgen Mittwoch, 28. Juli.

Kuher einem reichlichen Lager in sämtlichen Textilwaren finden Sie auch Kleider in großer Auswahl, sowie in allen Größen zu vorzüglichen Preisen vor.

Großer Vollen Reiter zu Mämnungsbereilen je nach Artikel bis zu 15% Rasterabatt.

Nähen Sie diese selten günstige Gelegenheit in Ihrem eigenen Interesse aus und überzeugen Sie sich von unseren Versprechungen.

**Schelbe & Weber**  
Langenberg-Glaublicz.



**Jch schmecke gut mache satt und bin nicht teuer**

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

**Knorr**  
Suppen in Wurstform

**Qualitäts-Drucksachen**  
Kataloge, Werbendrucke  
Drucksachen für Handel, Industrie

**S**

**Langer & Winterlich**  
Riesa, Goethestrasse 59

**Kleine Wohnung in Wurzen**  
mit gleicher in Riesa zu tauschen gesucht. Gef. Offerten an J. Seier, Olsan, Breite Str. 18, Wöb. Wohn- u. Schlafstimmer zu vermieten. Su erst. im Tagebl. Riesa

**3-5000 Mk.**  
als erste Hypothek auf Grundstück sofort gesucht. Offerten unter V 4025 an das Tageblatt Riesa.

**Jüngeres Mädchen**  
od. Frau als Aufrichtung für einige Stunden vormittags gesucht. Su erst. im Tagebl. Riesa

**Ehrliches, anständiges Kindermädchen**  
für ein 2 Jahre altes Kind) nicht über 16 Jahre, wird für 1. August gesucht. Frau Toni Sieger, Ralbis bei Riesa.

In herzlichster Freude zeigen die Geburt eines  
**Sohnes**  
an Studentat Erik Wühlmann u. Frau Erika geb. Vanda. Riesa, Kaiserstr. 22, 24. 7. 26.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn  
**Hermann Röder**  
sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Maxer Ludwig für die tröstlichen Worte am Grabe und Herrn Oberleutnant Dienert für die liebevolle Unterstützung und Begleitung zur letzten Ruhestätte.  
Glaubig B. 24. 7. 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Elektrische**  
Reparatur  
Elektro-  
Anlagen  
Sanitär-  
Geräte  
Zerlegen, Reparaturen, Wartungen, Ersatzteile empfiehlt  
**Elektrotechnische Werkstätten Max Arnold**  
Gezuzuf 318 - Goethestraße 65.

**Pianos**  
von Gebr. Zimmermann  
der größten Pianoforte- und Orgelfabriken Europas, empfiehlt bei Zahlungserleichterung  
**B. Zeuner, Riesa**  
Hauptstraße 73 - Tel. 666.  
Ueber 150000 Instrumente wurden bisher in obigen Betrieben hergestellt.

Die deutsche Nr. umfasst 10 Seiten.  
**Weißkalk**  
sehr erprobte, empfiehlt  
**H. Kern, Elbstr. 2**  
Telefon 337.

**Bewerbungsmaterial**  
muß umgehend geprüf und dann sofort an den Stellensuchenden zurückgeschickt werden. Belohnung in der letzten Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

**Promenad.-Wagen** violett, aut. erb. u. vert. Mehlthener 55, 61.  
Stelle einen Transport bester ostpreussischer  
**Kühe und Kalben**  
hochtragend und mit Küb- bern, preisw. zum Verkauf.  
**Edwin Siebezeit**  
Zeithain.

**Briketts**  
in allen Marken u. Sorten empfiehlt und liefert bis ins Haus  
**H. Kern, Elbstr. 2**  
Telefon 337.  
Reine brennenden

**Eiernudeln**  
selbstgebacken, sind täglich wieder zu haben.  
**Max Mißbach**  
Bäckermeister.

**Kartoffeln**  
reich aus der Erde verkauft im Str. u. einzeln  
**H. Kern, Elbstr. 2**  
Telefon 337.

**Aprikosen**  
zum Einkochen, sowie  
**junge Bohnen**  
empfehlen billigst  
**Gärtnerin B. Kirsten**  
neben Hofamt II.

**Serzfirischen**  
zum Einlegen.  
**H. Modler, Schulstr. 3.**  
**Gasthof Zeithain**  
Morgen Mittwoch  
Schlachtfest.

**Vereinsnachrichten**

Jungb. Orden, Mittwoch 8 Uhr Dampfbad.  
Turnv. Riesa (DZ). Heute 1/8 Uhr Turnmarsch.

**Parkschlößchen.**  
Morg. Mittwoch Schweinefleisch. Ergabenk labet ein Fern. Vogel.



In die gute Kinderzahn- paste gehört die gute „Biox“-Tuba. In jedem Haus muß „Biox“ sein, nur „Biox“ hält die Zähne rein.

**BIOX**  
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA  
BIOX ULTRA STADT-SPRÜHMIG  
Für die Reine  
„Die Kleine Biox Ultra“ 50 Pfg.



Eine Originalschokolade, die mit Zucker vermischt ist, um die Zähne zu reinigen, ist ein wertvolles Geschenk für jeden Mann, ungeachtet der Zeit, die er verbringt, von der besten Schokolade, die es gibt.



Eine Anschließungsgebung im Berliner Lustgarten.

Während der Anwesenheit der Wiener „Topographia“ fand im Berliner Lustgarten eine große öffentliche Anschließungsgebung statt. Die Wiener „Topographia“ und ein deutscher Gesangsverein hatten auf der Treppe des schönen Schinkel'schen Museumsbaues Aufstellung genommen. Ansprachen hielten Reichstagspräsident Loebe und der Wiener Stadtrat Speiser.



Londoner Festmahl zu Ehren eines indischen Maharadschas. Der Maharadscha von Alwar und der Herzog von Connaught beim Lunch.



Ein Verkehrsturm ohne Verkehr. Ein aus Holz erbautes und an einem der verkehrsreichsten Punkte in Weimar aufgestellter Verkehrsturm. Nach großstädtischen Begriffen ist allerdings weit und breit kein Verkehr zu sehen. Der Beamte scheint einen wenig aufregenden Posten zu bekleiden.



Fliegen-Wettbewerbe. Marinesoldaten verknüpfen sich mit dem Flieger durch Winterschulen. In der Rhön begannen am 25. Juli wieder die alljährlichen Wettbewerbe der Segelflugszeuge. Alte erprobte Apparats treten hier mit neuen Konstruktionen in Konkurrenz. - Unter Bild zeigt Verjüngte von dem letzten Wettbewerb.

### Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Drtmann. 11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Aber ich habe sowohl Deinem Bruder wie einer ganzen Anzahl anderer Herren erklärt, daß ich heute nicht tanzen werde. Man könnte mich leicht verübeln, wenn ich es nun dennoch täte.“

„Mag man doch! Glaubst Du, ich würde mich bereit finden lassen, auf mein gutes Recht zu verzichten? Ich würde Dich zu diesem Tanze holen, auch wenn ich wie Don Ramiro in der Heineke'schen Ballade nur noch meinen Schatten spielen könnte. Du kennst doch das schöne Gedicht mit den schauerlichen Schlussversen: Herrin, forschst nicht blut'ge Kunde — heute mittag sprach Ramiro! Also bereite Dich immerhin auf eine kleine Notlage für die anderen vor! — Auf Wiedersehen, mein halbes Bischen!“

Er schwirte davon, fest überzeugt, sich sehr edel und großmütig benommen zu haben. Der Regierungsrat aber war merklich überrascht von der Veränderung, die während seiner kurzen Abwesenheit in den Mienen und in dem Wesen seiner Nachbarin vor sich gegangen war.

„Hat man inzwischen schon eine Spur gefunden, welche zur Entdeckung des sensationellen Diebstahls in der Gemäldes-Galerie führen könnte?“ fragte er im Verlauf ihrer jetzt um vieles lebhafter werdenden Unterhaltung. „Ich höre ja, daß der Herr Assessor von Brandendorf mit der Führung der Untersuchung betraut worden sei, und gnädiges Fräulein sind darum vielleicht besser unterrichtet als das große Publikum.“

Marie mußte mit einiger Beschämung gestehen, daß sie von einem solchen Diebstahl überhaupt noch kein Wort gehört habe, aber sie zeigte große Willigkeit, etwas darüber zu erfahren, und der Regierungsrat erzählte bereitwillig, was ihm selber aus den Zeitungen bekannt geworden war.

„Aber ich bin ein schlechter Berichtshatter,“ unterbrach er sich plötzlich, „und der Herr Assessor, den ich da eben kommen sehe, wird uns gewiß neueres und zuverlässigeres zu melden wissen. Mit Ihrer Erlaubnis nehme ich ihn in Beschlag.“

Marie hätte vielleicht gern widersprochen, aber sie würde keinen Vorwand darüber gefunden haben, und so trat Lothar auf den heiteren Huhus des Regierungsrats artig an ihren Tisch.

„Es gibt da wenig zu erzählen,“ sagte er, „als er von dem Gegenstand der Unterhaltung in Kenntnis gesetzt worden war, denn die Untersuchung bewegt sich bis zur Stunde noch völlig im Dunkeln. Soweit sich das eben feststellen läßt, ist das Bild bisher nirgends zum Auffinden gekommen.“

die Vermutung gewinnt immer mehr an Boden, daß es sich gar nicht um einen Diebstahl aus gewöhnlicher Gewinnsucht, sondern um die Tat eines halb unzurechnungsfähigen Kunstliebhabers handle.“

Der Regierungsrat lächelte ungläubig. „Sind Sie etwa ein Verteidiger der Theorie von der Kriminalromanik, Herr Assessor?“ fragte er. „Ich für meine Person habe mich nie entschließen können, an das Vorhandensein einer so merkwürdigen Krankheit zu glauben, und die größten Autoritäten unter den Pathologen stehen da durchaus auf meiner Seite.“

„Man wird auch den größten Autoritäten nicht unbedingt das Recht endgültiger Entscheidung zugestehen können in einer Frage, die so wenig erforschte Gebiete streift,“ sagte Lothar. „Wer weiß, ob man nicht nach hundert Jahren mehr als die Hälfte jener Individuen, die man nach dem heutigen Stande der Rechtspflege und der Wissenschaft nur ins Gefängnis schicken kann, in besonderen Heilanstalten behandeln wird!“

„Ein solches Zeitalter der reinen Humanität wird meiner Meinung nach schon um deswillen niemals kommen können, weil die gestörte menschliche Gesellschaft sich nicht des wirksamsten Verteidigungsmittels gegen ihre Feinde entäußern darf. Mag ein Raubmörder mit klarem Verstande oder in temporärem Wahnsinn gehandelt haben, jedenfalls ist es für die Gesellschaft eine unabwendliche Pflicht der Selbsterhaltung, ihn nicht nur dauernd unschädlich zu machen, sondern auch das zur Abschreckung leicht bereitwillig nachahmer notwendige Exempel an ihm zu statuieren. Mag der einzelne dadurch vielleicht auch hier und da härter betroffen werden, als er verdient, jedenfalls hat die Justiz ihre Aufgabe erfüllt, wenn ihr Spruch die Gesamtheit vor weiterem Schaden bewahrt.“

Die absolute Gerechtigkeit, die allezeit ein haarscharfes Gleichgewicht zwischen Schuld und Sühne herstellen weiß, ist eben nichts als ein schöner Traum, der hier auf Erden auch nach weiteren zehntausend Jahren seiner Verwirklichung nicht viel näher gekommen sein wird als heute.“

„Ich vermag Ihnen nicht zuzustimmen, Herr Regierungsrat, und wenn ich es vermöchte, so würde ich mich sicherlich niemals zu einem Werkzeug solcher Justiz hergeben. Freilich kann von einer absoluten Gerechtigkeit bei der Abwägung von Schuld und Sühne immer nur innerhalb der Grenze bestimmter, für eine gewisse Zeitdauer allgemein gültig gewordener Anschauungen die Rede sein. Wir beurteilen und ahnden viele Straftaten heute ganz anders, als man sie unter Augustus und anders, als man sie unter Karl dem Fünften beurteilt und geahndet haben würde. Auch werden menschliche Urtheile und menschliche Schwächen in der Strafrechtspflege

leider allezeit eine nicht minder bedeutende Rolle spielen als auf allen anderen Gebieten. Eine Gesellschaft aber, die sich zu ihrer Erhaltung lediglich auf eine nach dem Recht des Stärkeren zugeschnittene Handhabung ihrer Strafgesetze angewiesen läßt, würde der Erhaltung überhaupt kaum noch wert sein.“

Hat uns die Wissenschaft erst einmal dahin geführt, zu erkennen, wo die viel umstrittene Grenze zwischen Krankheit und Verbrechen liegt, so werden sich unsere Gesetze und die Praxis unserer Richter unverzüglich dieser Erkenntnis anzubehalten haben. Und wenn damit, wie ich fast vermute, über das System des wohllosen Einperrrens und Exempelstatuierens der Stab gebrochen werden sollte, so müßte die sogenannte gestörte Gesellschaft eben auf andere Mittel zu ihrer Erhaltung denken. Ich glaube nicht, daß es so schwer sein würde, sie zu finden. Einst schleppte man Pestkranken und Auswütsige an abgelegene Orte, um sie da ihrem Schicksal zu überlassen, denn man meinte kein besseres Mittel zum Schutze der Gesamtheit gegen die Gefahr der Verjüngung zu besitzen. In humaneren Zeiten erfand man zu dem nämlichen Zweck gute und schlechte Argemien für die Unglücklichen, die von einer ansteigenden Epidemie ergriffen waren. Und heute — nun heute ist man zu der Einsicht gekommen, daß das einzige wirksame Verteidigungsmittel in dem Bemühen zu suchen ist, den Missethätenden Keimen, die vielleicht immer im Boden, im Wasser, in den Lüften schlummern, die Möglichkeit der Entwicklung zu nehmen. Man findet, daß es leichter sei, dem Ausbruch einer Seuche vorzubeugen, als die einmal ausgebrochene zu bekämpfen. Warum sollte man nicht in bezug auf Verbrechen und Verbrecher nach gleichen Wandlungen der Ansichten zu demselben Endergebnis gelangen? — Warum sollte man nicht auch hier das Hauptgewicht auf die Prophylaxe legen, wenn man nur erst mit Sicherheit die verderblichen Keime kennen gelernt hat, die es zu töten gilt?“

Mit einer Empfindung weit wachsender Ehrfurcht hatte Marie seinen — ausschließlich an den Regierungsrat gerichteten — Worten gelauscht. Sie erkannte den schweigenden Vater Lothar, der sich fast nie an den lustigen Tischgesprächen in seinem Elternhause beteiligte, kaum noch wieder, wie er da mit einer unverkennbar aus dem tiefsten Herzen quellenden Wärme seine idealistischen Anschauungen vertrat. Gleich seinen Eltern und seinen Geschwistern hatte ihr bis zu diesem Augenblick für Lothars Ansichten aus der mit so glänzenden Erfolgen begonnenen Beamtenlaufbahn und für seinen Uebertritt in die schlichte richterliche Karriere jedes Verständnis gefehlt.

Sie hatte sich daran gewöhnt, es im stillen eben so wie die anderen als eine eigenartige Marotte zu betrachten, — und jetzt erst dämmerte ihr unter der Wirkung seiner Worte eine Ahnung auf von den edlen und ernsten Beweisanzeichen, welche





## Die Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahnverträge.

Die der Reichsbahn vom Reich im März zurückgelassenen 100 Millionen Reichsmark und die nachträglich noch zur Verfügung gestellten weiteren 20 Millionen Reichsmark sind nach Mittellagen aus zuverlässiger Quelle auf vier verschiedenen Arbeitsgebieten zur Verwendung gelangt. Ein kleinerer Teil wurde dem Oberbau, ein größerer Betrag den Bahnbauten und den Zug- und Stohvorrichtungen zugewandt. Endlich wurde ein Teil für Beschaffung von Fahrzeugen und für Fahrzeuverbesserungen aufgewandt. Darunter befinden sich auch die längst bestellten 127 Lokomotiven. Nachdem dieser so verteilte Betrag einen nicht unerheblichen Anteil daran hatte, daß auf gewissen Gebieten eine Arbeitsverförmigung und ein wenn auch geringfügiger Rückgang der Arbeitslosigkeit erreicht wurde, dürfte interessieren, wie die Reichsbahn die ihr nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung erneut zur Verfügung gestellten 100 Millionen Reichsmark verwenden will. Wie die „J. u. S.“ erklärt, wird in erster Linie eine Erweiterung der Gleisbauten, die Inangriffnahme großer Bauten, d. h. von Bahnhöfen, Werkstätten und Bahnbauten, sowie wiederum die Beschaffung von Werkstoffen und die Ergänzung und Verbesserung des Fahrzeugparks in Betracht kommen. Außerdem werden wohl auch noch Brückenbauten erfolgen. Von der Liebernahme der Großbauten, bei denen sich die Arbeitsverförmigung in den von den Bauunternehmern zu zahlenden Löhnen auswirken wird, dürften in hervorragender Weise die Eisenindustrie, ferner aber die Stein- und Holzindustrie und beim Brückenbau die Bauindustrie Nutzen ziehen. Im Verhältnis zur Vorkriegszeit erscheint der Fahrzeugpark besonders aufbesserungsbedürftig. Man kann wohl annehmen, daß bei einer event. weiteren Erhöhung der Mittel diese hauptsächlich der Erweiterung des Fahrzeugparks zugewandt kommen. Die genannten Summen kommen für die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn nicht in Betracht. Denkbar wäre es, daß bei den hierfür benötigten Beträgen mit einer Inanspruchnahme seitens des Reiches zu rechnen ist. Nebenher laufen noch die für die Vervollständigung bereits begonnener, aber liegengeliebener Bahnbauten ausgearbeiteten 53 Millionen Reichsmark, deren Ausgabe voraussichtlich auf drei Etatsjahre beschränkt werden dürfte.

## Unwetter.

Im südlichen Teil des Bezirks Schweinfurt am Main sowie in den angrenzenden Gemarkungen Karlsbad und Gerolshausen ging, wie die „Post“ berichtet, ein Hagelunwetter nieder, das großen Schaden verursachte. Die Hagelkörner schlugen an vielen Häusern die Fenster scheiben und zertrümmerten Dachziegel. Eine Anzahl Personen wurde blutig geschlagen. Viel Kleinvieh und Nebenvieh wurden getötet. Die Ernte ist größtenteils vollständig vernichtet.

Auf dem Riesengebirgsstamm wütete in den letzten Tagen ein furchtbarer Sturm. Die Touristen waren teilweise gezwungen, sich auf den Boden zu werfen, um nicht in den Abgrund geschleudert zu werden. Ein fünfzehnjähriger Knabe wurde auf dem Koppenberg mehrere Meter weit geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch.

## Letzte Funkprüfungs-Meldungen und Telegramme vom 26. Juli 1926.

**Erneuter Rückgang der Devisen Paris und Brüssel.**  
Berlin. (Funkprüf.) Der französische und der belgische Frank, welche gestern nachbörslich in London auf 195,75 bez. auf 191,50 zurückgegangen waren, erlitten im Laufe des heutigen Tages wieder eine weitere Abschwächung. Gegen 1 Uhr mittags stellten sich Paris auf 197,75 und Brüssel auf 196,37.

**Verleihung des Ordens Pour le mérite für Kunst und Wissenschaften.**

Berlin. Der Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ist dem Geheimrat Professor Dr. Bohler (München) verliehen worden.

**Rettung Schiffbrüchiger.**

Bremen. (Funkprüf.) Die Rettungskraft Ostsum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet am 25. Juli wurden von dem auf der Terminus-Bank gestrandeten Motorfischerkutter der Gebrüder Schwörer drei Personen durch das Motorrettungsboot Theodor Bruner bei schwerem Gewittersturm gerettet.

## Der erste Tag in Amerika.

Von H. Wienslowitz.

Da stand ich nun auf amerikanischem Boden. Die ganzen Einwanderungsschwierigkeiten lagen hinter mir, auch die Zollkontrolle war glücklich überwunden. Eine Amerikanerin hatte mir bereits auf dem Schiffe die Adresse eines Familienheims in der Lexington Avenue genannt, wo ich bereits für fünf Dollars wöchentlich ein behagliches Zimmer beziehen konnte. Die Lexington Avenue liegt in Brooklyn, einem Stadtteile New Yorks, mit diesem durch die mächtige East-River-Brücke verbunden, am Westende der Insel Long Island.

Nach einigen Schwierigkeiten gelangte ich auch mit Hilfe einer Taxe glücklich an Ort und Stelle. Mrs. Dalton, die Wirtin, eine freundliche Frau, war mir behilflich, meine Sachen einzuräumen und gab mir auch einige Winke, wie ich am schnellsten Arbeit bekommen könnte.

Meine erste Bekanntschaft mit dem freien Amerika schloß ich eigentlich nach einer gut verbrachten Nacht, in dem hervorragenden Bett meines neuen Domizils. Denn als ich das schwarze Zimmerrädchen morgens höflich bat, mir meine Schuhe zu putzen, grinst sie breit mit ihren wulstigen Lippen und wies mit der Hand auf die Straße, wo auf der anderen Seite ein gleichfalls farbiger Schuhputzer seines Amtes walte. Er ist einer der unzähligen, die in der Kleinstadt dieses Amt ausüben. Seine Kunden sind nicht wenige, denn für 5 bis 10 Cents erhält das Schuhwerk eine besonders gute Pflege von den geschickten Händen des Farbigen, und niemand denkt in Amerika daran, sich die Schuhe dabei putzen zu lassen. Wichtig ist es geradezu, wenn man vor einem solchen Schuhputzer eine ganze Reihe von Hausangestellten stehen sieht, die die Fußbellenungen der gesamten Familie zum Putzen zu ihm bringen, darauf warten, um sie sofort wieder mit zurück zu nehmen.

Nachdem ich mich fertig angekleidet, war also auch mein erster Weg zu meinem Gegenüber und dann betrat ich eine in der Nähe befindliche Frühstücksstube, um mich für 25 Cents zunächst einmal zu sättigen.

Die mir vorgelegte Speisekarte enthielt Eiergerichte zur Auswahl, ferner Kaffee, Tee oder Schokolade. Mein Frühstück bestand aus zwei Spiegeleiern, einem antelegraphischen Kännchen Koffee, mehreren Butterbrötchen und etwas Kuchen. Frisch geküßt ging ich auf die Wanderstraße, um das Stellensuchungsbüro aufzusuchen, das mir meine Wirtin empfohlen hatte.

Ich wollte New York gründlichst kennen lernen und aus diesem Grunde nur eine Halbtagsbesichtigung annehmen,

## Handverkehr auf der Sandstraße.

Auf der Sandstraße Erdbrunn im Waldsteig überflogen sechs Handlari den Kraftwagen des Hadermeisters Paris aus Vordach in Baden. Die Räuber hatten die Straße durch einen Baumstamm gesperrt. Bei dem Versuch, das Hindernis aus dem Wege zu räumen, wurde Paris von den verummten Räubern zu Boden geschlagen und an einen Baum gebunden. Die Räuber plünderten den Wagen aus.

## Schwerer Automobilunfall.

Berned. (Funkprüf.) Auf der Straße nach Berned brach am dem Auto des Fabrikanten Schlegel aus Zell bei Münsberg, das mit 7 Personen besetzt war, plötzlich das Hinterrad. Der Wagen überhüllte sich. Alle Mitfahrenden wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Fran des Fabrikanten wurde die Kopfhaat abgerissen. An ihrem Aufkommen wird gearbeitet.

## Todesunglück beim Warnemünder Seefahrtswettbewerb.

Warnemünde. (Funkprüf.) Nach einer Weidung aus Warnemünde ist beim gestrigen dritten Streckenlauf des Deutschen Seefahrtswettbewerbs der Riegler Daale infolge des überaus schweren Unwetters in später Abendstunde bei einer Notlandung auf offener See getötet worden. Sein Beobachter Kolbe wurde gerettet.

## Eine furchtbare Familienkatastrophe.

Kugsburg. (Funkprüf.) Wie aus Kugsburg gemeldet wird, ereignete im Laufe von Auseinandersetzungen der Generalagent Erhänger seinen 25jährigen Sohn. Eine 27jährige ebenfalls von mehreren Schüssen getroffene Tochter sprang aus dem zweiten Stockwerk und blieb tot auf der Straße liegen. Der vererbte Täter behauptet, von seinem Sohn mit dem Revolver bedroht worden zu sein.

## Der Weiße Tod.

Salzburg. (Funkprüf.) Auf dem Wesslach-Gorn gerieten sechs Touristen in einen Schneesturm. Vier von ihnen, darunter der Gerichtsdirektor Hans Fischer aus Gausen, fanden den Tod. Fräulein Elfriede Ruck aus Dresden und Conrad Claus aus Wolfenstein wurden gerettet.

## Konflikt Benech-Strubrun.

Urag. (Funkprüf.) In der letzten Zeit ist es zwischen dem Minister des Neuherrn Dr. Benech und dem ehemaligen Minister Strubrun, welche beide der tschecho-slowakische sozialistische Partei angehören, zu scharfen Konflikten gekommen. Diese haben einen solchen Umfang angenommen, daß nach der Tribuna Ende August oder Anfang September ein außerordentlicher Kongress einberufen werden wird.

## Zurückgabe des in Ungarn gelandeten französischen Militärflugzeuges.

Budapest. (Funkprüf.) Westi Szilas meldet, daß das in Ungarn niedergelagene französische Militärflugzeug den Franzosen wieder zurückgegeben wurde. Es wird in kurzer Zeit nach Frankreich abtransportiert werden.

## Das neue französische Kabinett und die Kammer.

Paris. (Funkprüf.) In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat gab Ministerpräsident Poincaré Kenntnis von der von dem gestrigen Kabinettrat gebilligten Regierungserklärung. Der Ministerrat beschloß, heute nachmittag in der Kammer die Vertagung sämtlicher Interpellationen zu verlangen und dabei die Vertrauensfrage zu stellen.

## Rundgebung vor der französischen Kammer.

Paris. Die radikalen Mitglieder des Parteil der Beamten, Angestellten und Arbeiter haben beschloffen, die für heute abend geplante Rundgebung vor der Kammer trotz dem gestern ergangenen Verbot stattfinden zu lassen.

## Verurteilung eines amerikanischen Alkoholhändler.

New York. (Funkprüf.) William Dwyer, das Haupt einer Schmugglerbande alkoholischer Getränke und Vorsitzender einer Gesellschaft, die Grundstückswerte von 40 Millionen Dollars besitzt, ist wegen Verletzung der Prohibitionsgefe und wegen Steuerhinterziehung vom Bundesgericht zu 2 Jahren Gefängnis und 10.000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden.

## Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse wies am Montag eine ziemlich feste Haltung am Effektenmarkt auf, wobei sich das Geschäft allerdings in engem Rahmen hielt. Die stärkste Kurssteigerung

erzielte Stolberger Stahl mit vier Prozent. Daneben waren namentlich reine Kohlenwerte wie Gropener mit 3% und rheinische Braunkohlen mit 3 Prozent höher. Im übrigen waren am Montanaktienmarkt Kursbesserungen vielfach über 2 Prozent zu verzeichnen. Bedrückte lagen nur überhöhlische Werte; doch betragen die Kursrückgänge höchstens 3 Prozent. Rohwerte tendierten uneinheitlich, chemische hatten kleine Kursgewinne. Recht feste Haltung zeigten Juliusberger mit plus 3% Proq. Carvotti behie 4% Proq ein. Schiffahrt und Bankaktien lagen fest. Am Dividendenmarkt stand der französische Frank im Vordergrund des Interesses, er konnte seine Kursrückbewegung weiter fortsetzen und notierte am 10.75 für 100 Franken. Kriessanleihe gab von 0,5125 auf 0,5000 Prozent nach. Tägliches Geld notierte 3-5, Monatsgeld 5-6, der Privatdiskont offiziell 4% Prozent.

## Marktberichte.

**Landwirtschaftliche Warenberichte in Großhandels, Sonnabend, den 24. Juli 1926.** Wetter: schön. Stimmung: festig. Deute genahlte Weisse (für 50 kg in Goldmark): Weizen, bläuer alt (73-74 kg) 15,40-15,60, da. neu (70-76 kg) 15,60-15,80; Roggen, alt 9,50-9,80, da. neu 9,50; Sommergerste, alt 10,50; Wintergerste, neu 8,00-8,50; Hafer, alt 10,50-11,00; Mais, Daplat 10,50; Maiskörner 11,50-12,00; Weizenheu, neu 4,00 bis 5,50; Weizen- und Roggenstroh 1,70-1,80; Hafestroh 1,50; Heilige Strohhalme: Weizenmehl (60%) 26,00; Roggenmehl (60%) 18,50; Roggenmehl 8,50; Weizenmehl 10,00; Roggenmehl 7,00-7,50; Weizenkleie 7,00-7,2. Speisestärke, neu 3,50-4,50.

**Künstlich festgesetzte Preise an der Produktionsstätte in Berlin am 26. Juli.** Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer, pomm. —, Roggen, märkischer 185-190, märkischer, neu 185-190, pomm. —, Gerste, Futtergerste —, Sommergerste 100-205, neue Wintergerste 155-168, Hafer, märkischer 109-203, pommischer —, Mais, loco Berlin —, Wagnon frei Hamburg 176-178, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (einstufige Marken über Rati) 38,00-40,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 26,75-28,25. Weizenkleie, frei Berlin 10,50 bis 10,75. Roggenkleie, frei Berlin 11,40-11,50. Weiz 360-365. Victoria-Weizen 34,00-41,00, kleine Speise-Weizen 28,00-32,00. Futterweizen 21,00-28,00. Weizen 27,00-28,50. Haberweizen 28,00-28,00. Weizen 33,00-35,00. Lupinen, blaue 15,00-17,00, gelbe 20,00-21,50. Cereale, alte —, neue —. Haselnuß 14,80-15,00. Einfuhr 19,50-19,80. Trockenfischöl 10,70 bis 11,00. Soja-Öl 20,80-20,30. Zerkleinerte 80/70 —, Kerosin 23,50-24,00.

**Treschner Schlachttiere** vom 26. Juli. Auftrieb: 99 Ochsen, 163 Bullen, 280 Kalben und Kühe, 34 Ferkeln, 711 Kalber, 698 Schafe, 1825 Schweine, zusammen 3780 Tiere. Von dem Auftrieb sind 21 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark. für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes, junge 60 bis 63 (111), ältere 50 bis 58 (101), sonstige vollfleischige, junge 43 bis 46 (88), ältere 36 bis 41 (81), gering genährte 30 bis 35 (81). Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 60 bis 63 (109), sonstige vollfleischige oder ausgewählte 55 bis 57 (101), fleischige 49 bis 53 (98), gering genährte 46 bis 48 (98). Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57 bis 60 (108), sonstige vollfleischige oder ausgewählte 47 bis 52 (95), fleischige 35 bis 40 (83), gering genährte 26 bis 30 (88). Ferkeln: vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 58 bis 63 (110), sonstige fleischige 50 bis 55 (105). Mäher: Beste Mast- und Saugtälber 62 bis 68 (103), mittlere Mast- und Saugtälber 52 bis 58 (90), geringe Mäher 46 bis 50 (87). Schafe: Beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm, Stallmast 90 bis 94 (124), mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 52 bis 58 (120), fleischige Schafweide 43 bis 48 (103), gering genährte Schafe und Lamm 30 bis 40 (92). Schweine: Ferkelweine über 300 Pfund 81 bis 83 (101), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 80 bis 81 (101), bergl. von 300 bis 240 Pfund 78 bis 79 (101), bergl. von 160 bis 200 Pfund 76 bis 77 (101), bergl. von 120 bis 160 Pfund 73 bis 75 (101), Sauen 60 bis 72 (88). Mastschweine über 300 Pfund, Ueberstand: 3 Mäher, 4 Schafe. Marktverlauf: Geschäftigkeit in Rindern, Schafen und Schweinen mittel, in Mähern (Schaf)

## Wasserstände der Moldau, Elbe und Eibe.

| Jahr | Moldau    |           | Elbe    |          | Eibe     |             |           |           |           |
|------|-----------|-----------|---------|----------|----------|-------------|-----------|-----------|-----------|
|      | Ros. maff | Ros. bran | Limburg | Wamb. el | Mel. mit | Walt. merig | Kauf. sig | Dres. den | Riefa     |
| 26.  | + 84      | + 62      | + 88    | + 14     | + 84     | + 110       | + 106     | + 149     | + 2 + 94  |
| 27.  | + 80      | + 52      | + 85    | + 8      | + 80     | + 90        | + 88      | + 124     | + 22 + 70 |

## Städtisches Elbad. — Wasserwärme 19° C.

mit der Untergrundbahn antrat. Ich erwischte einen der „Witzzüge“, das heißt einen Zug, der nur an bestimmten Stationen anhält und die dazwischenliegenden in voller Fahrt passiert.

Ein Stündchen Ruhe auf dem bequemen Diban meines Zimmers hatte mich zu neuen Taten geküßt, und abenteuerlich fürzte ich mich abends nochmals in den Trübel der Stadt. Ihr Vergnügungsbüchel hatte es mir angetan. Nach einer Fahrt von ungefähr 30 Minuten stand ich mitten im Lärm von „Coney Island“, dem weltbekanntesten Amüsierzentrum New Yorks.

Alle erdenklichen Sprachen schwirrten an mein Ohr, Gestalten, wie aus „Lausen und einer Nacht“, zogen vorüber. Chinesen, Armenier, Farbige aller möglichen Schattierungen, Spanier, Schweden, Türken, kurz alles, was es auf der Welt an weißen und farbigen Bewohnern gibt, schien hierher keine Vertreter entsandt zu haben. Alle waren von einem Orange befeht, in Coney Island, das hart am Ocean liegt, die erquickende Meeresebrise einzusatmen und sich wie Kinder mehr oder minder harmlosen Vergnügungen hinzugeben.

Ich hatte mir Coney Island immer ähnlich vorgestellt wie den Luna-Park in Berlin. Ich weiß nicht, wie oft man den Luna-Park mit seinen gesamten Vergnügungsmöglichkeiten in dem amerikanischen Amüsierpark aufbauen könnte und immer noch Raum für anderes zur Verfügung hätte. Hippodrome, Kriegerwehnschaufen, eiserne Leiche, rollende Fahnen, Würfelspielen größten Stils, Konditoreien, Restaurants, Bars, Tanzgelegenheiten ersten, zweiten und letzten Ranges, halbdreierliche Akrobaten, Kunststücke, Fahrre, Schlangenbänder, die Erinnerung ist nicht reich genug, all das aufzusählen, was das Auge hier sah.

Natürlich langte mein Geldbeutel auch nicht unentfernt aus, um auch nur einige der zahlreichen Attraktionen kennen zu lernen. Nur eine Fahrt auf dem Riesenrad führte ich aus. Nachdem das leichte Gefühl von Seekrankheit, das in mir aufsteigen wollte, niedergelämpft war, genoh ich diese Fahrt, die von ihrer Höhe aus einen imponierenden Blick auf die gewaltigen Wolkenkratzer freilegt, in vollen Nigen. Dann mußte ich auch an der Herweg denken, um für den nächsten Morgen, an dem ich bereits Angebote auf mein Zeitungserwartete, trüch zu sein.

Als ich an diesem Abend die müden Augen schloß, hatte ich einen anstrengenden Tag hinter mir. Aber, daller Mut, freute ich mich bereits auf den kommenden Morgen mit seinen Ergebnissen, die er sicherlich für mich in Bereitschaft haben würde. Und mit einem letzten Gedanken daran schlief ich ein.



Politische Tagesüberblick.

Das Reich hat Schicksal über die Welt...

Der Vorabend vorübergehender Kommunisten...

Die Zusammenkünfte zwischen Kommunisten und Volkspartei...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Ein französisches Kriegsgericht gegen Trummer und Weiler...

Die amtlich mitgeteilte wird, genehmigt der preussische Minister für Volkswohlfahrt...

Die Verhandlungen zwischen dem dänischen Verkehrsministerium und dem Landwirtschaftsministerium...

Die obersteinsten Bergarbeiter gegen den Schiedsbruch...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Am zweiten Verhandlungstage des Deutschen Krankentage...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

30. Deutscher Krankentage.

X Düsseldorf. Der Hauptverband deutscher Krankentage...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Gerichtssaal.

Landgericht Dresden. Der 1889 zu Eßlau geborne, in...

Wegen Kontursvergehens war der 1900 geborne, zuletzt...

Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich (am...

Der Vater des Studenten hat den erkrankenden Studenten...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Es regnet schon wieder.....

Von H. Ruppert.

Wer nach arbeitsreichen Wochen das Pech gehabt hat...

Es regnet, es regnet seinen Lauf, und wenn genug geregnet...

Ja - es ist und bleibt eine bittere Sache, sei es im Hoch...

war nicht immer den Beifall ihrer Eltern und Erzieher...

So mancher Ferienbesuch, besonders wenn es sich habel...

Doch auch die Erwachsenen haben den Regen auf dem...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

hinlangt und kopfschüttelnd an das Barometer klopfte...

Doch nicht bloß Sandbewohner, sondern auch intensive...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

Die Besetzung der Eisenbahnstrecken in Wien...

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Das Ergebnis der Sachsenfahrt 1926.

72 Fahrer (und zwar 85 Motorräder und 87 Wagen) hatten die Fahrt in Leipzig begonnen und 81 Fahrer und 84 Wagen haben sie beendet. Der Ausfall ist also sehr gering; ein Ergebnis, das der Qualität der Fahrzeuge und Vordruck der Teilnehmer ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellt. In jeder Abteilung wurden für den ersten die besten Fahrer Ehrenpreise verteilt, gleichzeitig erhielt jeder Preisträger die D.M.G.-Medaille, und zwar der erste in Gold, der zweite in Silber und die drei weiteren in Bronze. Die Liste der Preisträger lautet:

- Wagen:**  
1. Preis: Hans Boho (Eibenrod), Mercedes-Kompressor (Leipzig), 8 Strafpunkte. 2. Preis: W. Ockler (Dresden), Opel (L.), 21 Strafpunkte. 3. Preis: W. Böhmig (Lützenau), Opel (L.), 21 Strafpunkte. 4. Preis: G. Oub (Chemnitz), Opel (L.), 22 Strafpunkte. 5. Preis: H. Schellinger (Dresden), Opel (L.), 22 Strafpunkte.  
Medaillen erhielten weiter: 6. R. Lorenz (Schöna), Opel (L.), 27 Strafpunkte. 7. G. Rott (Dresden), Opel (L.), 30 Strafpunkte. 8. Freiberger von Palm (Leipzig), Opel (L.), 32 Strafpunkte. 9. R. Schöner (Eibenrod), Opel (L.), 32 Strafpunkte. 10. H. Demmerich (Preis 1. W.), Opel (L.), 33 Strafpunkte. 11. G. Böbe (Leipzig), Opel (L.), 33 Strafpunkte und 12. U. Schmidt (Leipzig), Opel (L.), 34 Strafpunkte.  
**Motor:**  
1. Preis: R. Haase (Mittweida), Wanderer (Senior), 26 Strafpunkte. 2. Preis: F. Wagner (Dresden), Victoria

## Bermittlung.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. In dem Dorfe Rossmannsdorf im Donauwald brach Sonntag vormittag infolge Landstreichung ein Großfeuer aus, wärend die meisten Dorfbewohner in einem benachbarten größeren Ort zum Gottesdienst weilten. Der starke Wind trieb die Flammen mit großer Geschwindigkeit vor sich her, so daß innerhalb weniger Stunden fast das ganze Dorf, 27 Höfe, ein Raub der Flammen wurde. Es sind nur zwei Häuser stehen geblieben. Das Vieh konnte teilweise gerettet werden.

Eine Landgemeinde zum Teil durch Feuer zerstört. In Weilmannsdorf, Gemeinde Oberkassel, wurden durch ein Großfeuer 25 Anwesen eingeschert. Der Schaden beträgt ungefähr 300 000 Schilling.

Erhöhte Tätigkeit des Besub. Im Juli- und Augustmonat in der letzten Zeit katastrophal ausgetreten Unwettern und Erdbeben hat auch der Besub wieder eine erhöhte Tätigkeit aufgenommen. Mächtige Flammen schlagen zum Himmel empor.

Orkan in Florida. In Miami herrschte gestern ein orkanartiger Wind, der großen Schaden anrichtete. Durch verheerende losgerissene und umherstrebende Ästen wurde ein im Hafen liegender Dampfer, der 400 Riften Dynamit an Bord hatte, gefährdet.

Hauscinjury infolge von Regenfällen. Aus Bombay wird gemeldet: Infolge eines schweren Regengusses stürzte ein Haus, in dem ungefähr 300 Arbeiter wohnten, ein. Dabei wurden sechs Personen getötet und zehn andere Personen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ein Unglück auf See. Auf der Grube Westerkamp (Reddinghafen) ging im Juli 7 eine Fischerflotte zu Bruch. Dabei wurden 3 Bergleute durch die niedergehenden Gesteinsmassen abgetrennt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

Eisenbahnräuber. Ein Duzend Männer übermächtig gefahren das Beamtenpersonal des Southern Pacific-Frachtzuges und warfen Seidenballen im Werte von 10 000 Dollar in ein neben dem Zuge herlaufendes Automobil. Drei von den Räubern wurden beim Abspringen vom Zuge festgenommen.

Fleischvergiftungen in Polen. 120 Soldaten und zahlreiche Zivilpersonen erkrankten. Aus Lüd wird gemeldet, daß dort 120 Soldaten des 24. Infanterieregiments schwer erkrankt sind. Die Soldaten klagen über heftige Kopfschmerzen und gaben über 40 Grad Fieber. Die Ärzte, die herangezogen wurden, konnten die Krankheitsursache nicht feststellen. Daraus wurde der Sanitätschef des Armeekorps Lemberg nach Lüd beordert, der eine bakteriologische Untersuchung der Kleidung der kranken Soldaten vornahm. Es wurde festgestellt, daß alle erkrankten Soldaten vor einigen Tagen neue Uniformstücke erhalten haben, und man nahm an, daß die Erkrankung dadurch hervorgerufen wurde, daß sich in den Kleidern der Soldaten Krankheitserreger oder giftige Farben befunden haben. Es sind aber auch zahlreiche Zivilpersonen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Untersuchung ergab schließlich, daß das Städtische Schlachthaus an Rindfleisch und Schweinefleisch Schlachtkörper geliefert hatte, so daß es sich hier um massenhafte Fleischvergiftungen handelt.

Aufdeckung einer Mordtat. Aus Dessen am Ammersee wird gemeldet: Am 1. April d. J. hatte ein Mann ein Anwesen in Bischofsried gepachtet, der sich Albert Blau nannte. Inzwischen stellte sich heraus, daß der Pächter diesen Namen zu Unrecht führte und daß der wirkliche Blau am 28. Juni zu Besuch nach Bischofsried gekommen, seitdem aber spurlos verschwunden ist. Auch der Pächter ist seit diesem Tage spurlos verschwunden. Der Verdacht, daß Blau durch den Pächter beseitigt worden sei, hat sich nunmehr bestätigt. Am Sonntag fanden Sondermordkommissionen im Garten des Anwesens die Leiche des Blau, die tiefe Halswunden aufwies.

Im Streit erschlagen. Am Montag kam es in Hamburg in einem Auktionslokal zwischen dem als Käufer anwesenden Rutzmann Blumenthal und dem die Auktion abhaltenden Goldschmiedemeister Roth zu einer Auseinandersetzung. Roth verpackte Blumenthal einen Aufschlag und Gesicht, Blumenthal rief gleich darauf. Der festgenommene Roth erklärt, lediglich in Abwehr gehandelt zu haben.

Räuberlicher Raubüberfall auf einen Reisepassagier. Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: In der letzten Nacht wurde der 80-jährige Reisepassagier Paul Walter in seiner Villa von vier maskierten Männern überfallen. Die Täter warfen dem Greise ein Tuch über den Kopf und mißhandelten ihn schwer, so daß er für einige Zeit die Besinnung verlor. Dann raubten sie die Wohnung aus und nahmen vor allen Dingen Bargeld in Höhe von etwa 1000 Mark mit. Bis her ist noch keine Spur von den Tätern gefunden.

Verhaftung unter dem Verdacht des Vatermordes. In Schupbach, Gemeinde Zerfau, wurde, wie die „Neueste Zeitung“ meldet, der Sohn Ernst des Gastwirts Köhler unter dem dringenden Verdacht verhaftet, in der letzten Woche seinen Vater getötet zu haben.

100 000 Mark unterschlagen. Ein Berliner Desfrant in der Schweiz verhaftet. Kürzlich schätzte der bei einem Industriemagnaten im Südboten Berlin

(Hann.), 51 Strafpunkte. 2. Preis: R. Kopp (Leipzig), Opel (L.), 60 Strafpunkte. 4. Preis: D. Richter (Leipzig), Opel (L.), 62 Strafpunkte. 5. Preis: G. Bräuner (Leipzig), Wanderer (L.), 64 Strafpunkte.

Medaillen erhielten weiter: 6. R. Meyer (Dresden), Opel (L.), 67 Strafpunkte. 7. R. Griebel (Leipzig), Wanderer, 70 Strafpunkte. 8. H. Golds (Leipzig), Opel (L.), 71 Strafpunkte. 9. G. Schellinger (Mittweida), Opel (L.), 78 Strafpunkte. 10. R. Ocker (Dresden), Opel (L.), 83 Strafpunkte. 11. Weibauer (Leipzig), Opel (L.), 85 Strafpunkte und 12. R. Böbe (Leipzig), Opel (L.), 88 Strafpunkte.

Daß kein Fahrer Strafpunkte über die Strecke kommen würde, war nach den Wertungsbestimmungen ohne weiteres vorausgesetzt. Die Organisation war sehr gut; vor allem ließ die Streckenbesetzung keinen Wunsch offen. Unfälle haben sich erstklassig nicht ereignet. Allen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligten Herren gebührt volle Anerkennung.

## Weltmeisterschaftskämpfe in Dresden.

Für die am 11. des 48. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer am Mittwoch, den 11. August, zum Austrag kommenden internationalen Weltmeisterschaftskämpfe ist in Dresden der Italiener Bartolini verpflichtet worden, der vorher in Mailand die Weltmeisterschaft gewann. Er tritt auf seine stärksten Rivalen, den Franzosen Galvagni, den Holländer Raaijck und die Deutschen Engel und Ojamaela-Röll sowie Lindebeck-Dresden. Man kann diese Kämpfe daher als eine inoffizielle Wiederholung der Weltmeisterschaftskämpfe ansehen.

angeheißte Buchhalter John nach Unterschlagung einer entwendeten Summe. Die Ermittlungen jetzt ergaben, daß die veruntreute Summe wesentlich größer, als man anfänglich annahm; sie beträgt etwa 100 000 Mark. John hat das ihm entgegengebrachte Vertrauen in schänder Weise mißbraucht. Obwohl er verheiratet ist, unterhält er ein Liebesverhältnis zu einer 21 Jahre alten Skizzenporträtistin, die ihn auf seiner Flucht begleitete. Die Spur führte zuerst nach Zürich, wo John mit seiner Begleiterin unter falschem Namen abgestiegen war. Von hier aus hatte er, wie die Kriminalpolizei feststellte, den Weg nach dem Briener See eingeschlagen. Hier ermittelte ihn die Schweizer Behörde in einem kleinen Ort und nahm ihn und seine Geliebte fest, da auch gegen diese Haftbefehl besteht. Der Desfrant und seine Freundin wurden in Bern in Gewahrsam gebracht. Das Auslieferungsverfahren ist eingeleitet.

Fünf Todesopfer von Jura. Die die „Toll- Zeitung“ meldet, ist der bei dem Flugzeugunglück auf Jura schwer verunglückte Herr Stod aus Bernheim seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück hat also fünf Todesopfer gefordert. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft zur Bestattung freigegeben worden.

Liebesragende in Freudenstadt. Der verheiratete Autohändler und Chauffeur Beutel verunmündete gestern ein dort als Kurtagar inwieweit Fräulein aus Köln durch zwei Schüsse lebensgefährlich. Sie hatte mit Beutel seit einigen Wochen ein Liebesverhältnis, weigerte sich aber, ihn zu heiraten. Beutel erschoss sich dann selbst. Der Arzt Schwalbe von den französischen Gerichten freigesprochen. Der Arzt Schwalbe, dessen Festnahme letzterzeit gemeldet wurde, ist gestern von den Gerichten wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen endgültig freigesprochen worden.

Opfer der Unvernunft. Auf der Bahnfahrt Westlar-Sümburg als ein junges Mädchen Stachelbeeren und tranl unmittelbar darauf eine Flasche Sektwasser. Schon kurze Zeit darauf stellten sich bei dem Mädchen schwere Magenkrämpfe ein, bis den dazwischen Tod verheißend.

Beit er Durs hatte. Aus Bremerhaven wird gemeldet: Am Alten Hafen wurde ein Mann dabei gefaßt, als er ein Fass Bier bezug zu Boden warf, daß es led wurde. Das Fass hatte er aus einem Wagnis herausgeholt, nachdem er die Bombe entzündet. Als Grund seines Tuns gab er an, er habe Durs und wolle das Bier trinken, um diesen Durs zu löschen. Da die Tat einen schweren Diebstahl darstellt, wird sie dem Dursigen teuer zu stehen kommen.

Babelschweizwettbewerb in den deutschen Seebädern. In den Monaten Juli/August d. J. findet in den deutschen Nord- und Ostseebädern, und zwar erstmalig am 28. Juli in Westerland, ein Babelschweizwettbewerb statt.

Die Schädlingsebekämpfung in Sowjetrußland. Die Giftgasebekämpfung der Desfrantenplage im Nord-Kaukasus und im Süben Rußlands vom Flugzeug aus hat günstige Ergebnisse gezeigt. Die von der Deutschen Seeschutzgesellschaft geleisteten und zum ersten mal verwendeten chemischen Mittel zur Vertilgung der Gase haben guten Erfolg gezeigt. Die Regierung Transkaukasus und der Ukraine haben auf Grund ihrer Landwirtschaftskommissionen beschlossene, größere Beträge für den Ankauf von Bekämpfungsmitteln in Deutschland zur Verfügung zu stellen.

## Sherlock Holmes im Warenhaus.

Von Kurt Walter.

Der Sherlock Holmes ist, wie jeder, der seine Kultur in Italien aus der Gegenwart des Rinos oder des Kriminalromans bezieht. Sherlock Holmes hat immer tabellarisch gehalten, auch wenn er sich gerade an dem dünnen Gern, das sein Regisseur ist, aus einem ruhenden Geruchel nicht. Reich raucht er Zigaretten oder Zigarren mit Würde, denn mit Geld ist er immer sehr gut versehen. Im übrigen unterachtet er sich von seinen weniger intelligenten Mitmenschen dadurch, daß er zum Raubdenker kein einen Sessel braucht und zum Essen der schwirrenden Hölle höchstens zwei Kratzen, einen fremden Konsortium und anderhalb Stunden. Das ist Sherlock Holmes — wie man ihn kennt.

Weniger bekannt, weil nicht so vorhanden und nicht, ist sein Vetter gleichen Namens. Dieser Vetter existiert allein in Berlin in eifigen hundert Exemplaren, existiert aber ebenso in Magdeburg, in Hannover, in Köln und Gumburg und Leipzig. Es gibt kaum eine Stadt mit mehr als 50 000 Einwohnern, die nicht ihren oder ihre Sherlock Holmes hat. Denn jedes große Kaufgeschäft, und vor allem jedes Warenhaus bedarf eines oder mehrerer dieser Menschen, deren Beruf es ist, gewerkschaftlichen Eigentums-Kunden auf die Kaufinger zu sehen.

Die Geschäfts- und Warenhausbesitzer vertrauen sich zum größten Teil aus früheren Kriminalromanen oder aus Kriminalromanen, die mit Genehmigung ihrer vorgelegten Berichte in den Freistunden diesem Dienst nachgehen. Sie sind meist verkleidet wie Sherlock Holmes selbst. Allerdings nicht mit falschem Bart und so, aber doch derart, daß niemand in ihnen Kriminalromanen vermutet. Die natürliche Verkleidung ist aber der beste Schutz gegen Entdeckung. Dieser im Felde bei der Bemalung von Gesichtern häufig angewandte Grundschwarz wird auch von den Warenhausbesitzern ausnahmslos

benutzt. Sie kommen als ganz gewöhnliche Männer in das Geschäft, in dem sie ihr Amt zu tun haben, mit Mantel und Hut und einer Krawatte unter dem Arm. Sie treten an den Ladentisch, lassen sich Waren vorzeigen, blicken, gehen zu einem anderen Tisch, lassen wieder, verlassen das Geschäft und sind nach einiger Zeit wieder an Ort und Stelle. Inzwischen haben die Käufer oder gewandelt. Andere Kunden bringen sich um die Ladungen. So läßt das wiederholte Erscheinen der Besuche niemandem auf als den Warenhausbesitzer, der soviel herum Besuche wissen.

Die Warenhausbesitzer sind übrigens sehr gute Kriminalromanen und -Kriminellen. Im Warenhaus regelmäßig Untersuchungen werden sie denen unterworfen gemacht, nach welchen Personen jeweils die Ladentische zu arbeiten pflegen. So möglich, wird ihnen diese Arbeit praktisch vorgeführt. Sie haben um den erkrankten Kriminalromanen herum. Möglich ist dieser eine Kriminalroman in der Hand, die einer der Warenhausbesitzer gehört. Alles Licht über das Kaufgeschäft ist, das nun sofort noch einmal ganz langsam vorgeführt wird unter allseitiger Aufmerksamkeit. So wird allmählich der Bild für verlässliche Bewegungen geformt.

Gleichzeitig werden selbstverständlich Überwachungsmaßnahmen besprochen und vorgeführt. Eine gut eingearbeitete Warenhausbesitzer legt z. B. jedem Kunden, und läßt er nach so vertrauenswürdig aus, immer nur eine ganz bestimmte Anzahl Gegenstände zur Auswahl vor, eine immer fünf Paar Strümpfe oder kein sechs Stück Schokoladenbonbons. Kleinfische, Käsehälften oder was sie gerade zu verkaufen hat. Wenn sie sich nur einmal umwenden, so kann sie bei dieser Methode sofort erkennen, ob ein Stück der vorgelegten Ware fehlt, und den Kriminalromanen zur Hilfe herbeiziehen.

Den Warenbesitzer ist es natürlich nicht gerade angenehm, daß man ihnen ihr eifriges Handwerk so erschwert. Sie vergewissern sich deshalb gern, bevor sie „an die Arbeit“ gehen, ob auch die Luft rein ist. Sie äugen „unauffällig“ einmal nach links, einmal nach rechts, auch wohl nach oben, ob sie irgendwo das spähende Auge einer Kuffschreiberin erblicken. Mit dieser Unauffälligkeit ist es aber nicht weit her. Gerade durch das Überwachen verraten sie sich und rufen den Kriminalromanen, der ihre Eigenheiten von Grund aus kennt, und die Wachsamkeit der Warenbesitzer an den Mann. Dann aber ist es für dieses Mal mit dem „Geschäft“ vorbei. Der erst einmal „beharret“ wird, verdonkelt es höchstens einem ganz unverdächtigem Zufall, wenn er nicht „geflappt“ wird. Das wissen die „Gewerkschaften“ auch ganz genau. Und da sie nicht unbedingt Wert darauf legen, abgefaßt und inoffiziell zu werden, verdrängen sie sich lieber bei Zeiten bis auf das nächste Mal.

Sherlock Holmes im Warenhaus arbeitet so zu einem großen Teil vornehmlich. Oft genug kommt er aber erst an Ort und Stelle, wenn die Tat geschehen ist. Die Diebe denken ja nicht die Höflichkeit, ihn vorher zu benachrichtigen, wo sie zu „arbeiten“ gehen. Dann kommt alles darauf an, mit größter Schnelligkeit zu arbeiten, bevor der Frevler den Laden verlassen hat und im Gewähl der Straße verschwunden ist. Eine Warenbesitzerin in der Schuhwarenabteilung stellt den Abgang eines Paares stierlicher Damenschuhe fest. Sofort benachrichtigt sie den Kriminalromanen, beschreibe ihm die „Damen“, die mutmaßlich als Täterin in Frage kommt, und schon laßt der Detektiv im Nachhinein nach dem Verbrecher. Nun kommt alles darauf an, daß er Blick hat. Die „Damen“ hat nach dem Stand für Parfümerien gefragt. Dahin eilt der Kriminalroman. Und schon steht er hinter der Geschäften, als sie eben zwischen zwei anderen Kundinnen, die vor ihr stehen, die Hand nach dem Subjekt schiebt und blitzschnell mit einer flüchtigen Blick des Wasser zurückzieht. Da hat sie das Gesicht in der Gestalt des Kuffschreibers erreicht. Ganz unauffällig für die Umstehenden macht er sich an sie heran, verbeugt sich, stellt sich vor und bittet sie, ihm einen Augenblick zu folgen. Sie hat natürlich keine Zeit. Aber das hilft nichts. Sie ist auf freier Tat gefaßt und wird, falls mit sanfter Gewalt, in einen kleinen Nebenraum gebracht, wo man sie einem hochnotpeinlichen Verhör unterzieht.

Groß ist natürlich die Freude, wenn man in ihr ein „schweres Mädchen“ — das weibliche Pendant zum „schweren Jungen“ hat in der Kunst der Substanz die Majorität — entdeckt, das wo möglich schon seit langem Reduziert gefaßt wird. Bei solchem Fang, der natürlich an den Seitenbetrieben abhört, kann man die sonderbarsten Entdeckungen machen. Den harten Dursen gab ihr nicht die Natur, sondern ein leidames Krieb unter der Haut. Unter dem Kopf hat sie eine Tasche eingenäht, die angefüllt ist mit Sandhölzchen, Strampfen, einer Unterjade, zwei Stück Seife und anderen Herrlichkeiten mehr. Auch der schöne Ring, der an ihrem Finger glitzert, ist selbstverständlich erst vor einer halben Stunde in der Gold- und Juwelenwarenabteilung gefaßt worden ebenso wie das elegante Sandhölzchen, das sie bei sich führt. Jeweils allerdings schiebt die Diebin die Wahrheit zu sagen, wenn sie behauptet, der schnell entdeckte Diebstahl sei ihr erster Beihit gewesen. Ganz zuweilen kommt es auch vor, daß man es mit krankhafter Besonnenheit zu tun hat. Aber das ist nur eine Ausnahme. Man rechnet hoch, wenn man auf 100 Substanzfälle einen Fall von Kleptomane annimmt.

Die Monotonie der aufgegebenen Boden- und Taschenbesuche unterbrechen im Leben des Warenhausbesitzers die besonderen Fälle, in denen sich die Verbrechen irgend einer Spezialmethode bedienen. In der Inspektionsart lam es häufig vor, daß Diebverdränger mit Verkäuferin oder Verkäuferinnen unter einer Decke stehen. Sie lieben sich weniger Ware berechnen als sie erhalten und teilten den Gewinn — bis eine kleine Unvorsichtigkeit oder ein Zufall sie entlarvte. Diese Fälle haben jetzt, wo jeder Angehörte auf alle Fälle seine Stellung halten will, so gut wie ganz aufgehört. In Magdeburg wurde vor einiger Zeit ein Mann erwischt, der sich eine ganze Serie Kassenhepeln aus Gummi geschnitten und auf Holzklötzen genagelt hatte. Mit diesen Stempeln quitierte er seine Kassenhepeln und holte sich dann mühelos ergoßene Ware an der Kasse ab. Ihm wurde die Aufmerksamkeit einer Angehörten bei der Warenabgabe, der die Unregelmäßigkeit des Stempels auffiel, zum Verhängnis. In einem Berliner Warenhaus konnten lange Zeit die Diebstähle von verschiedenen Kassen nicht aufgeföhrt werden. Eines Tages wurde eine Kassiererin beim Anblick eines Quittens, weil der Farbton des Papiers um eine Kleinigkeit dunkler war als gewöhnlich. Sie ließ der Sache nachforschen und entdeckte, daß ein derartiger Quittens niemals ausgehellt worden war. Seit dem Tage istrien die Diebstähle in den Kassen aus.

Mit den abgefaßten Substanzfällen, die auf so verschiedene Art und Weise ihren „Erwerb“ nachgehen, verfährt der Warenhausbesitzer sehr verschieden. Ganzelt es sich um „Gewerkschaften“ — ein Besuch in der Wohnung gibt darüber leicht Aufschluß — so werden sie der Polizei „zur weiteren Veranlassung“ überwiesen. Ganzelt es sich um noch nicht verdächtige Personen, so werden sie meist beim ersten Male nur verwahrt und in das „schwarze Kundenschaftsamt“ eingetragten. Erst wenn ihr Name zum zweiten Male in die Spalten des Buches eingetragen werden muß, läßt die Firma gerichtliche gegen sie vorgehen. Ein Bild in dies Buch ist sehr interessant. Auf etwa 3 männliche kommen 7 weibliche Substanzfälle, auf 3 minderjährige 7 Erwachsene. Die Mehrzahl der schwarzen Kunden entstammt aus Schichten, die fast ununterbrochen auf Kriegsfuß mit dem Gesetze stehen. Immerhin entspringen etwa 25 Prozent auf die sogenannten „besseren Stände“, namentlich bei den jugendlichen Frevlern. Das ist ein böses Zeichen des Verfalls.